

Freitag, 10. September 2010

Singen befreit. Das können Sie schon sehr eindrucksvoll in der Fußball-Arena erleben. Wenn ich gelegentlich mal mit ins Stadion genommen wurde, haben mich am meisten die lautstarken Gesänge beeindruckt. Da kann man als Pastor ganz schön neidisch werden, wenn aus tausendfachem Mund nicht nur Fußballhymnen ertönen, sondern - ständig wiederholt auf eine eingängige Melodie - ein großes Halleluja nach dem anderen erklingt.

Und dann sind da die Kampflieder der Fans. Keine Angst! Kampflieder rufen nicht zur Gewalt auf, auch wenn es so klingt. Kampflieder haben beim Spielverlauf eine wichtige Funktion, sie feuern das eigene Team an und verunsichern die Gegner.

„Zieht den Bayern die Lederhosen aus!“, singen sie zum Beispiel gegen die siegverwöhnten Münchener. Und die Kölner müssen sich bei jedem Gegner den Spottvers anhören: „Ihr seid ja nur ein Karnevalsverein“. Und wenn die Mannschaft vorn liegt, singen die Kölner Fans voller Ironie: „Wir sind ja nur ein Karnevalsverein“. So machen die Fans der eigenen Mannschaft Mut und Hoffnung.

Lieder sind auch im richtigen Leben gewaltfreie Instrumente in einem leidenschaftlichen Kampf um Gerechtigkeit. Immer wieder kämpfen Menschen auch mit Liedern für ihre Rechte. Vor hundert Jahren hallten die Feiern am 1. Mai und die Demonstrationzüge der Arbeiterbewegung wider von der Internationalen und anderen Arbeiterliedern aus tausenden von Kehlen.

„Wir sind die Moorsoldaten“ haben die von den Nazis unterdrückten Zwangsarbeiter in ihren Lagern im Emsland gesungen. Das Singen konnten die Männer der SS nicht verhindern. Hier stießen sie an die Grenzen ihrer Macht. Und umgekehrt übten die Gefangenen mit ihren Liedern ihre Macht aus. Sie ließen den Unterdrückern nicht das letzte Wort. So stifteten die Lieder an zur Solidarität untereinander. Sie zeigen den einzelnen: „Du bist nicht allein. Du gehörst zu einer großen Gemeinschaft, die dich stark macht.“

Singen hatte eine große Bedeutung bei der friedlichen Revolution 1989 in Leipzig. Und die Reformation hätte ihren Siegeszug im 16. Jahrhundert nicht antreten können ohne die neuen evangelischen Lieder.

Kampflieder machen den Singenden Mut. Sie geben Kraft und Ausdauer. Kampflieder sind Widerstandslieder. Und Widerstandslieder sind Hoffnungslieder. Auch viele Psalmen in der Bibel sind Hoffnungslieder der Unterdrückten, Protestsongs gegen die Unterdrücker gleicher welcher Art. Jüdische Kampflieder, die die Christenheit übernommen hat. Zum Beispiel in Gestalt der Gospels der schwarzen Sklaven in den Südstaaten der USA.

Die Kampflieder machen die Christenheit zu einer weltweiten Widerstandsbewegung „gegen den Tod und gegen die Herren, die mit dem Tod uns regieren.“ Singen hat Macht. Singen befreit.